Seilziehen um Bally-Erbe

Wie ein Schatz, der schon lange unter Tage schlummert: Um den riesigen Nachlass von Bally bemühen sich verschiedene Interessengruppen. Nun kommt's zum Krisentreffen.

Noël Binetti

«Jahrzehntelang lebten Schönenwerd und seine Umgebung nach dem Rhythmus der Bally-Fabriksirene.» Mit diesen Worten ruft die Ballyana-Stiftung auf ihrer Website die Vergangenheit in Erinnerung und spannt den Bogen zum Heute mit dem darauffolgenden Satz gleich selbst: «Das ist Geschichte.» Während die Stiftung sich hier dennoch für den lokalen Erhalt der Bally-Industriegeschichte einsetzt, verfolgt der moderne Modekonzern andere Ziele. Bally hat Projekte im Tessin am Laufen; so wird das Schuhmuseum von Schönenwerd nach Lugano verlegt (wir berichteten). Zudem entsteht in Zusammenarbeit mit der Università della Svizzera Italiana derzeit ein digitalisiertes Archiv der Marke Bally. Gegen 2000 Artefakte aus dem Firmenarchiv wurden bereits erfasst. So dienen sie Entwicklerinnen und Designern beim Erforschen der umfangreichen Bestände.

Form der Zusammenarbeit noch unklar

Während die Gemeinde Schönenwerd lange nichts wusste von den Umsiedlungsplänen in den südlichen Teil des Landes, liessen zuletzt die Ballyana-Stiftung als auch der Kanton Solothurn und die Gemeinde unisono verlauten: Es finden Gespräche statt, weitere Informationen folgen. Ihr erklärtes Ziel ist es, den immensen Fundus an Gegenständen und gesammelten Objekten in Schönenwerd zu erhalten. Die Rede ist allein von 30 000 Paar Schuhen. Ein Teil davon soll für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. In welcher Form, ist noch unklar.

Eine Weile blieb es ruhig. Jetzt häufen sich die Zeichen, dass im Hintergrund alle Hebel in Gang gesetzt werden, um einen Teil des Bally-Erbes vor dem Abzug aus der Region und der Geburtsstätte Ballys zu retten. Dies zeigen Recherchen dieser Zeitung. Oder wie es eine mit den Details bekannte Person formuliert: «Es laufen Gespräche bis ganz nach oben.»

Mit ganz oben dürfte die kantonale Verwaltung gemeint sein. Und auf Anfrage bestätigt Eva Inversini, die Chefin des Solothurner Amts für Kultur und Sport: «Von Seiten Kanton erachten wir den Erhalt des Kulturerbes von Bally am historischen Standort in Schönenwerd als wichtig.» Der Kanton wolle sich deshalb dafür engagieren. «Seit Spätsommer stehen wir in engem Kontakt mit Ballyana und der Gemeinde Schönenwerd.» Der Solothurner Regierungsrat habe das Management von Bally zu einem persönlichen Austausch eingeladen, um die Möglichkeiten einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit zu besprechen. Inversini: «Wir sind derzeit daran, einen Termin zu vereinbaren. In absehbarer Zeit werden Gespräche geführt werden – im Moment können daher noch keine Angaben zu deren Inhalt gemacht werden.»

Fabrik-Showroom von Bally in Schönenwerd, 1951. Bild: Bally Schuhfabriken AG

> «Meine Erfahrung zeigt: Mit genug Zeit, mit guten Leuten und einem guten Projekt findet man auch gute Lösungen.»

Philipp Abegg
Präsident Ballyana-Stiftung

Mittlerweile stehe der Termin: Am 16. Mai treffe sich die Konzernleitung mit Landammann Remo Ankli in Solothurn, heisst es von Seiten Bally. Der Kanton will diesen Termin weder bestätigen noch dementieren; noch sei er nicht definitiv. Der Kanton wird aber sein Interesse geltend machen, das bedeutendste Stück Niederämter Industriegeschichte vor Ort bewahren zu können. Doch wie weit wird Bally auf diesen Wunsch eingehen?

Wird nach Lugano gezügelt: das Schuhmuseum. Bild: Bruno Kissling

Martin Hellrich, Medienverantwortlicher von Bally in der Schweiz, sagt auf Anfrage: «Bei den Gesprächen wird es darum gehen, wie man den Namen Bally weiterhin im Kanton Solothurn würdigen kann.» Mehr könne dazu im Moment nicht gesagt werden. Er kann sich aber vorstellen, dass es in Richtung einer Ausstellung gehe. Das grosse Archiv von Gegenständen solle so oder so weiterhin in Schönenwerd verbleiben, wie Hellrich bekräftigt. Vermutungen, dass Bally Urheberrechte und alte Entwürfe vor einem Öffentlichwerden schützen möchte, bestätigt der Medienverantwortliche nicht.

Philipp Abegg, Stiftungsratspräsident von Ballyana, spricht ebenso von einer «engen Zusammenarbeit». Auf Anfrage erklärt er: «Die Angelegenheit hat eine politische Tragweite.» Er betont, der Konzern Bally habe ein legitimes Interesse am Firmenarchiv. «Doch diese Sammlung ist enorm gross, man könnte damit mehrere Museen füllen.» Und eben: Auch Schönenwerd hat ein Interesse an dieser Sammlung. Bis jetzt hätten Gespräche auf tiefer Ebene stattgefunden, nun gehe es in eine neue Runde. Auch damit dürfte der Besuch Ballys in Solothurn gemeint sein. Abegg verweist auf die langjährige Tätigkeit der Stiftung: «Ballyana ist seit 20 Jahren in dieser Thematik unterwegs.» Die Stiftung wurde gegründet, weil Bally immer weniger lokal verwurzelt war. «Heute gibt es ein starkes Netzwerk und die Menschen, die hier mitwirken, sind alle sehr für die Sache engagiert.»

Eine Annäherung zwei gegensätzlicher Parteien

Welche Rolle wird Geld in den Verhandlungen spielen? Darauf sagt Abegg: «Geld ist im Moment kein Thema. Es geht um die Frage, wie man die Sammlung in Zukunft gemeinschaftlich bewahren kann.» Daran habe die Öffentlichkeit grosses Interesse. Und er ergänzt: «Wir haben Zeit. Meine Erfahrung zeigt, dass mit genug Zeit, mit guten Leuten und einem guten Projekt auch gute Lösungen erreicht werden.»

Es ist offensichtlich, dass in den Verhandlungen zwei Welten aufeinandertreffen: Auf der einen Seite mit der Geschichte von Bally vertraute Leute, die sich seit Jahren mit dem Thema beschäftigen und sich auch mit Schönenwerd verbunden fühlen. Auf der Verhandlungsseite gegenüber befindet sich ein globaler Konzern. Es sind Leute, die international denken. Nicht zuletzt dürften sprachliche Barrieren zu überwinden sein.

Der noch unbestätigte Termin in Solothurn zeigt, dass sich der Kanton der Tragweite der Angelegenheit bewusst ist. Welchen Erfolg das Gespräch allenfalls zeitigt, wird sich weisen.

Aus Niederämter Sicht

Sport als Erfahrungsgrundlage für die berufliche Karriere

Letzten Freitag besuchte ich mit einem Freund und Vorstandskollegen zusammen einen Netzwerkevent für U40-Jährige in Olten. Die «Nacht der jungen Leaders» bot uns ein absolut tolles Programm, gemischt aus Workshops, welche man individuell zu seinen Themen aussuchen konnte und Input-Vorträgen im Plenum.

Zwei Vorträge wurden in Interview-Form moderiert und hatten als Referenten äussert erfolgreiche Athleten, die es geschafft haben, sportliche Spitzenleistung und berufliche Karriereziele zu vereinen: Chantal Cavin hat als Paralympics-Triathletin eine erfolgreiche Bankkarriere durchlaufen und Kariem Hussein ist Hürdenläufer, gleichzeitig Arzt und Unternehmer. Sie sprachen über ihre Anfänge, die Erfolge und eben auch die schwierigen Zeiten, welche sie auf ihrem Weg als Athleten bisher durchlebt und überwunden haben.

Auf der Heimfahrt und in den darauffolgenden Tagen überlegte ich mir immer wieder, wie es möglich ist, beruflich und gleichzeitig sportlich so erfolgreich zu sein. Dies auf keinen Fall neidvoll, denn die Strapazen aus den Trainings und den Leidenswillen haben beide Athleten eindrücklich beschrieben, vielmehr aber von der statistischen Seite her. Swiss Olympic beschreibt die Laufbahn von Athleten anhand der Athletenpyramide. In den obersten beiden Stufen gibt es aktuell in der Schweiz rund 200 Athleten. Diese nehmen erfolgreich an internationalen Wettkämpfen teil.

Jetzt kombiniert man die Wahrscheinlichkeit, in dieser Spitzengruppe zu sein, mit derjenigen – als Beispiel – von einem bestandenen Numerus clausus fürs Medizinstudium – ich erspar' Ihnen die Rechnerei, welche tagelang in meinem Kopf lief, aber sie wird offensichtlich verschwindend klein sein.

Also liegt es wohl auf der Hand, dass bestimmte Fähigkeiten und Kompetenzen für beide Tätigkeiten förderlich sind. Da wären sicher die altbekannten Tugenden im Sport wie Disziplin, Widerstandskraft, Zielstrebigkeit und Ausdauer. Jedoch heute in der Wirtschaft immer mehr gefragt sind: Fehlerkultur, also der Umgang mit Fehlern, Pannen und Problemen und die Agilität im Unternehmen, Feedback-Kultur sowie kontinuierliche Verbesserung.

Dies sind wichtige Eigenschaften, welche erfolgreiche Athleten heute im Trainingsaufbau lernen. Denn zum Sport gehören leider auch Stolpersteine wie etwa Verletzungen dazu. Dann gilt es möglichst schnell den Trainingsplan an die neue Situation anzupassen, um eine optimale Rekonvaleszenz und eine neue Grundlage für die weitere Wettkampfvorbereitung zu schaffen.

Am Ende lassen sich sicher nicht alle Erfolgsfaktoren eins zu eins vom Sport auf den Beruf übertragen. Zweifelsohne wird auch nicht aus jedem guten Athleten eine erfolgreiche Berufsperson. Ich bin jedoch überzeugt, dass gewisse Erfolgsfaktoren, welche zum sportlichen Erfolg signifikant beitragen, uns auch im beruflichen Alltag weit bringen können – und umgekehrt. Es lohnt sich daher, genau hinzuschauen, um nicht ausgeschöpfte Eigenschaften vollständig auszunützen.

Yves Künzli ist Unternehmer und präsidiert Volley Schönenwerd. Er lebt in Erlinsbach.